

Der nachstehende Text ist in angemessenes Latein zu übersetzen.

Die Welt aber, so meinen die Stoiker, werde vom Willen der Götter geleitet, sie sei gleichsam als Stadt und Staat Menschen und Göttern gemeinsam, und jeder von uns sei ein Teil dieser Welt; daraus ergebe sich als natürliche Folge, daß wir den Nutzen der Gemeinschaft unserem eigenen vorziehen. Wie nämlich die Gesetze das Wohlergehen aller über das Wohlergehen einzelner stellen, so sorgt sich der gute, weise, den Gesetzen gehorsame und sich seiner Bürgerpflicht bewußte Mann mehr um die Interessen der Allgemeinheit als um die irgendeines Einzelmenschen oder um seine eigenen.

Und wer Nutzen und Wohlergehen der Gemeinschaft seines persönlichen Nutzens und Wohlergehens wegen preisgibt, verdient in demselben Maße Tadel und Vorwurf wie der, der sein Vaterland verrät. Daraus ergibt sich, daß anzuerkennen ist, wer sein Leben für den Staat opfert, weil uns das Vaterland teurer sein müsse als unsere eigene Person.

Und weil jenes Wort von denen, die sagen, sie hätten nichts dagegen, wenn nach ihrem Tod die ganze Erde in Flammen aufgehe, als unmenschlich und frevlerisch gilt, ist es sicherlich eine Wahrheit, daß wir auch für unsere Nachkommen mit Rücksicht auf eben diese Verantwortung tragen müssen. Aus dieser Grundhaltung heraus erklären sich auch Testamente und Empfehlungen von Menschen, die im Sterben liegen. Und da niemand in fernster Einsamkeit sein Leben verbringen will, auch nicht bei einer unbegrenzten Fülle von Freuden und Genüssen, ist leicht einzusehen, daß wir auf eine Verbindung und Vereinigung der Menschen, also auf eine natürliche Gemeinschaft hin angelegt sind.

Wir fühlen uns aber auch von Natur dazu getrieben, möglichst vielen nützen zu wollen, und zwar besonders durch Belehrung und Vermittlung der Grundsätze vernünftiger Lebensführung. Deshalb findet man nicht leicht jemanden, der nicht das, was er selbst weiß, an den Nächsten weitergeben wollte; so sind wir nicht bloß zu lernen geneigt, sondern auch zu lehren.

(Cicero)